

Programm der evangelischen Kirche

■ **Bielefeld.** Das Programmheft 1/2017 der Erwachsenenbildung und des Frauenreferats im Evangelischen Kirchenkreis ist ab sofort als Download unter www.kirche-bielefeld.de verfügbar. Die gedruckte Ausgabe ist im Haus der Kirche, Markgrafenstraße 7, erhältlich oder kann über das Sekretariat angefordert werden. Tel.: (05 21) 5 83 71 55.

Noch Restplätze bei Sportbund-Skireisen

■ **Bielefeld.** Der Sportbund weist darauf hin, dass es noch Restplätze bei Skireisen gibt:

- ◆ 20. bis 29. Januar – Alpinskireise nach Obertauern
- ◆ 27. Januar bis 5. Februar – Alpinskireise nach Madonna di Campiglio
- ◆ 27. Januar bis 5. Februar – Wellness im Ridnauntal – mit verschiedenen Skiangeboten
- ◆ 3. bis 12. Februar – Alpin- und Skilanglaufreise ins Antholzer Tal

Anmeldung und Infos unter Tel. (05 21) 5 25 15 10 sowie www.sportbund-reisen.de

Shuttlebus der Stadtwerke

■ **Bielefeld.** Ein Shuttlebus der Stadtwerke fährt nach Bad Salzungen – weil dort die Stadtwerke präsent sind auf der Messe Haus-Garten-Touristik; am Samstag und Sonntag. Der Bus startet am Beratungszentrum HdT an beiden Tagen um 10 und 11 Uhr.

Das Theaterlabor sucht junge Leute

■ **Bielefeld.** Für den „Kinderclub“ (8 bis 12 Jahre – mittwochs von 16 bis 18 Uhr) und den Jugendclub (13 bis 23 Jahre – montags von 18 bis 21 Uhr) sucht das Theaterlabor noch junge Leute, die gerne Theater spielen oder es einfach mal ausprobieren wollen. Die Proben beginnen noch im Januar, Premieren sind im April und Juni – alles im Theaterhaus an der Hermann-Kleinewächter-Straße 4. Interessenten melden sich unter stefanie.taubert@theaterlabor.de.

Führung durch Grafikausstellung

■ **Bielefeld.** Am Sonntag, 15. Januar, ab 11.30 Uhr bietet das Historische Museum eine Führung durch „Grafik aus fünf Jahrhunderten“ an.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegen folgende Prospekte bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute einen oder mehrere der genannten Prospekte nicht vorfinden. Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne! Telefon (05 21) 5 55-6 27 oder Fax (05 21) 5 55-6 31



Unsere Persönlichkeit: WISSENschaffler Christian Kandler erklärt

„Konservativ zu sein ist evolutionär erklärbar“

Psychologie: Wie Gene und wie die Umwelt unsere Welt formen, welchen Unterschied das Alter macht und wie wir uns trotz aller Prägungen stets verändern können



Christian Kandler (34) ist Professor für Psychologie an der Uni Bielefeld. Studiert hat er in Jena, 2007 kam er an die Uni Bielefeld. Er erforscht unter anderem individuelle Persönlichkeitsprofile, um zu ergründen, wie sich Persönlichkeit bildet. Teilnehmer an der Studie werden stets gesucht. Mehr über dieses Forschungsprojekt unter www.speady.de. Ab April lehrt und forscht Kandler an der „Medical School“ in Berlin. FOTO: SARAH JONEK

Herr Kandler, seit geraumer Zeit müssen Gene als Erklärung für alle möglichen Persönlichkeitsmerkmale herhalten. Ist das richtig?

CHRISTIAN KANDLER: Wir Menschen unterscheiden uns genetisch, obwohl diese Unterschiede zunächst gar nicht so groß wirken. Egal, woher wir kommen: Menschen sind zu mehr als 99,9 Prozent genetisch identisch. Dennoch gibt es gewaltige Unterschiede zwischen den Menschen auf genetischer Basis. Denn der genetische Code hat etwa drei Milliarden Stellen. Wenn wir uns also auch nur durch etwa 0,1 Prozent unterscheiden, dann sind das immer noch drei Millionen Stellen. Daraus können unzählige Unterschiede resultieren. Theoretisch wären damit alle Persönlichkeitsunterschiede zwischen allen Menschen der Erde erklärbar. Aber wir wissen, dass jede Pflanze auch bewässert werden muss, damit sie wachsen kann.

Weder die Psychologie noch die Biologie gehen davon aus, dass Persönlichkeit nur eine Frage der Gene ist, oder?

KANDLER: Und das aus gutem Grund, denn wir Menschen sind selbstbestimmte Individuen. Wir treffen Entscheidungen nicht nur aufgrund bestimmter Persönlichkeitstypischer Tendenzen und Wertvorstellungen, die zum Teil genetisch beeinflusst sind, sondern auch aufgrund von aufgebautes Wissen und Erfahrungen, die auch unsere Persönlichkeit formen. Zu den Genen kommen also die Einflüsse durch die Umwelt hinzu, wie Familie, Freunde, Kultur, Bildung und ganz individuelle Lebensereignisse.

Welcher Einfluss gilt als stärker, der der Umwelt oder der der Gene?

KANDLER: Beide hängen stark zusammen und beeinflussen sich gegenseitig. Wir wissen zum Beispiel aus unserer Forschung, dass sich Menschen genau die Umwelt suchen, die zu ihren Anlagen und genetischen Neigungen passt. So hängen Umwelt und Gene eng zusammen und beeinflussen sich wechselseitig.

Umwelt beeinflusst Genwirkung?

KANDLER: Ja. Allein schon ein einfaches Beispiel zeigt das. Wenn ich etwa einen genetischen Hang zum Übergewicht habe, kann er sich nur in Überflusgesellschaften zeigen, nicht in Mangelgesellschaften. Dort kann er sich nicht ausdrücken. Das gilt unter anderem auch für genetisch angelegte Vorlieben für bestimmte Speisen.

Was ist mit kulturellen Einflüssen?

KANDLER: Die Kultur ist ein starker Umwelteinfluss. Es kann ein deutlicher Unterschied sein, ob jemand in einer eher kollektivistischen oder individualistischen Gesellschaft aufwächst. Beim Tsunami im japanischen Fukushima war ein Verhalten zu beobachten, das besonders war. Dort haben Menschen Wasser in den Supermärkten stehen gelassen, obwohl sie selbst welches brauchten. Sie nahmen an, dass eventuell noch schwangere Frauen oder Kinder kommen könnten, die es noch nötiger hätten. Ich glaube kaum, dass das hier oder in den USA, in sehr individualistischen Gesellschaften, so passiert wäre.

Ich habe vier Geschwister. Wir sind in der gleichen Familie auf-

gewachsen, der gleichen Kultur, haben dieselbe Schule besucht und so weiter. Dennoch sind wir sehr unterschiedlich. Wo sieht die Wissenschaft die Gründe?

KANDLER: Um das beurteilen zu können, hilft die Zwillingsforschung sehr. Eineiige Zwillinge sind genetisch identische Geschwister. Persönlichkeitsunterschiede zwischen ihnen können also nur auf unterschiedliche Umwelteinflüsse und Erfahrungen zurückgeführt werden. Daher sind diese sich in vielen Merkmalen die Persönlichkeit betreffend viel ähnlicher als andere Verwandte. Anders sieht es bei zweieiigen Zwillingen aus, die genetisch gesehen nicht mehr oder weniger ähnlich sind als andere Geschwister ersten Grades auch. Ihre Geschwister sind also nicht nur durch unterschiedliche Erfahrungen, sondern auch durch Unterschiede in ihren Genen

verschieden und können eine ganz andere Persönlichkeit entwickeln als Sie.

Kann sich die Wissenschaft vorstellen, dass es weitere Einflüsse als Gene und Umwelt gibt?

KANDLER: Es ist entweder das eine oder das andere, meist jedoch in vielfältiger Kombination. Das Gehirn ist die biologische Substanz unserer Persönlichkeit und zwei Drittel unserer Gene entfalten ihre Wirkung im Gehirn und Nervensystem. Eine Fülle von Merkmalen wie Intelligenz, Achtsamkeit, Reflexionsgabe und Bewusstsein resultieren daraus und beeinflussen wiederum, wie wir unsere Umwelt wahrnehmen und gestalten, mit welchen Einflüssen wir in Berührung kommen und welche Erfahrungen wir machen. Das wiederum wirkt sich auf unsere Entscheidungen aus.

Wie erklären Sie das Wunderkind-Phänomen, wofür etwa Mozart oder Beethoven stehen können, die schon als kleine Kinder komponieren konnten?

KANDLER: Das Geniephänomen ist super erklärbar. Guck man bei diesen Genies in die Familie, findet man vielleicht etwas überdurchschnittlich intelligente Eltern, aber nicht auf dem Genie-Level. Bei dem Kind aber kommt eine ganz bestimmte genetische Kombination zustande, die genau dieses Potenzial mitbringt. Wenn dann noch die Umwelt sehr wirksam wird wie bei Mozart, der sehr früh intensiv von seinem Vater getriezt wurde, an den Höfen zu spielen, kommt beides zusammen: Potenzial und Prägung.

Warum kommen ausgerechnet diese Prägung und dieses Potenzial so zusammen?

KANDLER: Es ist Zufall, wel-

eigene Moral- und Wertvorstellungen heraus. In dieser Zeit können äußerliche Einflüsse besonders prägend sein.

Kennen Sie den Churchill-Spruch: Wer mit 20 kein Kommunist ist, hat kein Herz, wer mit 30 noch einer ist, hat keinen Verstand?

KANDLER: Nein. Aber er weist darauf, dass sich Einstellungen in den Lebensphasen nachweislich in der Tendenz ändern.

Werden wir natürlicherweise konservativer, je älter wir werden?

KANDLER: Konservativ zu sein, also die Werte schützen und Bewahren hoch einzuschätzen, ist eine evolutionär herausgebildete Einstellung. Daher sind wir alle natürlicherweise konservativ, der eine mehr der andere weniger. Die Hintergründe und Einstellungen, je nach Kultur oder Weltregion, dazu können allerdings stark unterschiedlich sein. Konservativ in Deutschland ist möglicherweise etwas ganz anderes als konservativ sein in Korea. Grundsätzlich ist es ein Grundbedürfnis, in Schutz und Sicherheit zu leben. Konservatismus ist etwa zu jeweils 50 Prozent genetisch und umweltbedingt in uns angelegt.

Aber es geht auch anders, oder?

KANDLER: Der Churchill-Spruch passt ganz gut zu den empirischen Befunden. In den ersten drei Lebensdekaden sind wir in der Regel liberaler und offener für Erfahrungen, also eher linker orientiert. Im mittleren Alter sind wir eher konservativer eingestellt. Das ist gut feststellbar.

Wie erklärt sich das?

KANDLER: Dazu gibt es mehrere Theorien. Eine lautet: Gerade in den ersten drei Lebensdekaden müssen wir unseren Platz finden, wir wollen Lebensziele erfüllen und unsere Rollen finden. Dabei ist Flexibilität gefragt. Habe ich die Ziele erreicht und meinen Platz gefunden, gehe ich dazu über, diese zu bewahren und zu sichern.

Ein Automatismus?

KANDLER: Nein, wir können schließlich aus Erfahrungen lernen und können zum Beispiel von Vorurteilen bewusst Abstand nehmen. Klar gibt es in Zeiten allgemeiner Verunsicherung, etwa durch Terror wie zurzeit, eine Schwenk hin zum Konservatismus. Dieser Impuls ist evolutionär erklärbar und im gewissen Maße sinnvoll, aber wir sind jederzeit in der Lage zu reflektieren.

Aber es ist unterschiedlich schwer, oder?

KANDLER: Im jungen sowie im höheren Alter, das zeigt die Forschung, sind Persönlichkeitsveränderungen wahrscheinlicher als im mittleren Alter. Aber es ist jederzeit möglich, sich zu ändern. Es braucht nur manchmal seine Zeit.

Die Interviews der Wissens-Serie erscheinen monatlich, immer freitags. Bielefelds kluge Köpfe klären darin gesellschaftliche Themen.

Ansgar Mönter (50) erinnert sich gut daran, wie klar seine Eltern vom Persönlichkeitsformenden Umwelteinfluss ausgingen. Denn sie missbilligten deshalb stets seinen Umgang mit gleichaltrigen Heranwachsenden, die laute englische Musik hörten und interessante Frisuren trugen.

